

Vereinsgeschichte vom Schützenverein Ristedt von 1911 e. V.

Gründerjahre

Bevor wir beginnen, die Chronik unseres Schützenvereins Ristedt darzustellen, sollten wir ein paar Gedanken darauf verschwenden, warum und vor welchem Hintergrund die Ristedter vor 100 Jahren diesen Verein überhaupt gründeten.

Eine Volkszählung am 1. Dezember 1910 hatte für Ristedt 581 Einwohner ergeben. Zum Vergleich: In Barrien lebten zu diesem Zeitpunkt 989 und in Gessel 564 Menschen. Zwei Vereine gab es bereits im Dorf: Den 1903 gegründeten Kriegerverein und seit 1905 auch den Radfahrerverein „Adler“ Ristedt. Wozu also noch ein Schützenverein ?

In Deutschland herrschte Aufbruchstimmung. Die Industrialisierung sorgte für Wohlstand und Wachstum, in den Städten stiegen Einwohnerzahlen scheinbar unaufhaltsam an. Davon profitierte die Landbevölkerung, denn die Nachfrage nach Lebensmitteln stieg ebenfalls. Schon damals entwickelte sich um Bremen herum ein „Speckgürtel“. Händler, sogenannte „Höker“, kauften bei den Bauern landwirtschaftliche Erzeugnisse und verkauften sie in der Stadt. Viele Landwirte fuhren auch selbst nach Bremen, wo sie sich einen regelrechten Kundenstamm aufbauten.

Oft brachten sie auf der Rückfahrt Getreide aus dem Hafen mit, das sie an ihre Schweine verfütterten. So konnten sie ihren Schweinebestand vergrößern, ohne dass sie ihre Anbaufläche für Getreide ausweiten mussten. Das Importgetreide, die sogenannte „Russengerste“, war sehr preiswert, mit Schweinemast ließ sich viel Geld verdienen. Auch hier in Ristedt.

Kurz vor der Gründung des Schützenvereins erschien in der „Syker Zeitung“ folgende Anzeige: „Der Erweiterungsbau bei der Schule in Ristedt wird hiermit öffentlich ausgeschrieben. Die Zeichnungen liegen bei dem Herrn Gemeindevorsteher Kloke in Ristedt. Bei demselben sind auch gegen Zahlung Kostenanschläge zu erhalten. Die Verdingung findet statt am 19. d.M. nachmittags 2 Uhr auf der Pfarre in Barrien. Die versiegelten Gebote sind bis dahin an den Unterzeichneten einzureichen. – Der Schulvorstand von Ristedt – Gez. A. Lührs, Pastor.“

Das lässt auf eine schulfreundliche Gemeinde schließen, aber so war es nicht. Grund für die Erweiterung war die große Schülerzahl. 110 Schüler wurden 1907 in drei „Abteilungen“ von einem Lehrer unterrichtet. Dieser Lehrer war Hermann Heinrich Köhler, der von 1876 bis 1919 in Ristedt unterrichtete und nach eigenen Angaben sein ganzes Lehrerleben hier zubrachte. „Ich hatte viele Kämpfe durchzustehen“, schreibt er an einer Stelle in der Ristedter Schulchronik, und am 2. Januar 1907 bekennt er: „Ich will mit Paulus bekennen: Ich will mich am meisten meiner Schwachheit rühmen. Ich muss aber das öftere Misslingen der guten Schulzucht auch auf die zum Teil schlechten sittlichen Verhältnisse des Hauses und auf das geringe Interesse der Eltern an der Schule zurückführen“

Nach der Schulerweiterung wurden zwei Klassen eingerichtet. Mit Wilhelm Homeyer kam auch ein zweiter Lehrer nach Ristedt.

Und es gibt noch einen weiteren interessanten Aspekt aus dem Gründungsjahr, denn den Entschluss, einen Schützenverein Ristedt zu gründen, fassten die 15 Vereinsgründer Fritz Möhlmann, Wilhelm Wülfers, Johann Kloke, Dietrich Cordes, Dietrich Wienberg, Johann Heusmann, Heinrich Bruns, Albert Strohmeyer, Dietrich Jacob, Heinrich Sievers, Karl Iden, Wilhelm Gerke, Johann Freers, Wilhelm Schweers und Heinrich Meyer im Frühjahr 1911 im Gasthaus Schriever, das heute kaum noch jemand kennt. In diesem Gasthaus wurde noch im gleichen Jahr der Zapfhahn für immer zugekehrt.

Foto 2: Das ehemalige Gasthaus Schriever, wo der Beschluss zur Gründung unseres Schützenvereins gefasst wurde. Der Eingang führte durch eine Seitentür

Aber man muss sich das mal reinziehen: 1911 gab es in Ristedt 581 Einwohner und drei Gasthäuser. 100 Jahre später musste es in Ristedt bei gleicher Quote sieben Gasthäuser geben. Auch wenn schon zehn Jahre vor der Vereinsgründung auf der „Bremen-Nienburger-Chaussee“, wie die B 6 damals offiziell hieß, das erste Auto rollte: In Ristedt ging man zu Fuß, und wer es eilig hatte, sattelte sein Pferd oder spannte es vor den Wagen.

Auch das war ein Grund für die Bildung des Ristedter Schützenvereins, denn alle, die gern schossen, konnten nicht „mal eben“ in die Nachbardörfer fahren und dort schießen. Der nächst gelegene Schützenvereins befand sich damals in Fahrenhorst und war schon drei Jahre zuvor gegründet worden. Mehrere Ristedter waren dem Verein auch schon beigetreten. Aber der Weg dorthin war ihnen zu weit und zu beschwerlich. Also beschlossen sie die Gründung des Schützenvereins Ristedt.

So viel zu den Hintergründen.

Vereinsgründung

Die Gründungsversammlung fand am 25. Juni 1911 bereits im Gasthaus Stöver, dem heutigen Gasthaus Cordes, statt. Bei dieser Versammlung, bei der Heinrich Sievers zum Hauptmann gewählt wurde, beschlossen die Mitglieder in „Wülbers Holz“ Scheibenstände einzurichten und Kugelfänge zu bauen. Aber diese Arbeiten wurden 1911 nicht mehr fertig, so dass der erste Schützenkönig erst am 21. April 1912 ausgeschossen wurde.

So wurde auch das erste gemeinsame Fest ohne König veranstaltet. Es war der Silvesterball 1911 im Gasthaus Stöver. Hier traten die Schützen bereits uniformiert auf, denn sie hatten zuvor Hüte und „Röcke“ beim Ristedter Schneidermeister Georg Bischoff in Auftrag gegeben.

Auch zwei Gewehre hatten sie sich schon gekauft, aber diese „Flinten“ müssen von ganz schlechter Qualität gewesen sein. Sie schossen schlecht und versagten manchmal sogar ihren Dienst. Daher beschloss eine Versammlung, dass bei Preis- und Königsschießen auch mit privaten Gewehren geschossen werden durfte. Dadurch waren bei den Wettbewerben die Schützen mit eigenem Gewehr im Vorteil.

Wilhelm Schweers und der langjährige Rechnungsführer und spätere Hauptmann Heinrich Gerke besaßen offenbar eigene Gewehre, denn Gerke gewann das erste Preisschießen, Wilhelm Schweers wurde erster Schützenkönig im Schützenverein Ristedt.

Wir wissen es nicht, aber man könnte vermuten, dass es damals Ärger gab, denn nachdem die schlechten Gewehre ausgetauscht waren, wurde im gleichen Jahr noch einmal um die Königswürde geschossen, bei dem H. Klocke gewann. Dass sein Vorgänger aber auch mit einem anderen Gewehr gut schießen konnte, bewies sein erster Platz im Preisschießen. Dieses Schützenfest im August 1912 wurde neben dem Schießstand in „Wülbers Holz“ gefeiert. Dafür kaufte Gastwirt Stöver neue Tanz- und Restaurationszelte, die Platz für 1000 Besucher boten.

Über den Verlauf des Festes berichtete die „Syker Zeitung“ am 19. August 1912: „Gestern feierte der im verflossenen Jahr neu gegründete Schützenverein sein Stiftungsfest, was äußerlich durch Fahنشmuck und mehrere Ehrenpforten zum Ausdruck kam. In den frühen Nachmittagsstunden fand die Einholung des Schützenkönigs Wilhelm Schweers aus Ristedterheide statt, und dann wurde zum Ausmarsch angetreten. Drei berittene Schützen eröffneten den Zug. Der Schützenkönig mit seinem Hofstaat wurde im Kaleschwagen gefahren. Den Festplatz bildete das Gehölz des Halbmeiers Wülfers. Es ist ein imponierender Bestand hochwüchsiger Bäume, der an heißen Sommertagen einen kühlen Aufenthalt bietet. Der Platz war mit Buden aller Art bestanden. Der Wirt Stöver führte die Wirtschaft und hatte

sich zu diesem Zwecke zwei funkelneue Zelte von umfangreichen Dimensionen zugelegt.

In den Zelten machte der Festzug Halt, und hier hielt Molkereibesitzer Sievers eine Ansprache, in der er alle Teilnehmer begrüßte und in der er sodann sich über Zweck und Ziel des Schützenvereins verbreitete. Mit einem lebhaft aufgenommenen Kaiserhoch fand die Ansprache ihren Ausklang.

Kurz hierauf traten die Gewehre in Tätigkeit, und während des ganzen Nachmittags hielt das Geknatter an.

Der Schießstand enthält in 100 m Entfernung drei Scheiben. Alle behördlichen Vorschriften sind bei dem Bau desselben erfüllt worden, so dass nach menschlichem Ermessen alles mögliche für hinreichende Sicherheit geschehen ist.“

Drei Tage später veröffentlichte die Syker Zeitung auch die Ergebnisse: „Die Königswürde auf unserem am Sonntag und Montag stattgehabten Stiftungsfeste wurde von Herrn H. Kloke jun. erworben. Er erzielte 56 Ringe. Zweiter wurde W. Schweers. Er erzielte 55 Ringe, Dritter W. Wagenfeld, Sörhausen, 55 Ringe. Kinderkönig F. Diederichs, 22 Ringe. Königin A. Kastens.“

Die letzten Jahre vor dem 1. Weltkrieg

Ein Jahr nach der Gründung hatten die Ristedter Schützen einen Schießstand, einen Vorstand, schon den zweiten Schützenkönig und ein komplettes Königshaus.

Im Januar 1913 gab es den ersten Wechsel im Vorstand, weil Rechnungsführer F. Möhlmann sein Amt niederlegte. Sein Nachfolger wurde H. Gerke, der das Amt anschließend bis 1940 führte.

Damit war der Vorstand wie folgt besetzt: Vorsitzender Hauptmann H. Sievers; Oberleutnant W. Wülfers; 1. Leutnant A. Strohmeyer, 2. Leutnant H. Meyer; 1. Oberschütze und Rechnungsführer H. Gerke; 2. Oberschütze D. Wienberg.

Während dieser Versammlung wurde auch der Festwirt ausgetauscht. Neues Vereinslokal wurde das Gasthaus Bramstedt (später Eggers).

Das Schützenfest 1913 wurde in ähnlicher Form wie im Jahr zuvor gefeiert, nur dass der Festzug von fünf berittenen Schützen angeführt wurde, denen die „Eggers`sche Kapelle“ folgte. Die Ristedter Schützen hatten offenbar fleißig geübt: „Trotz scharfer Konkurrenz auswärtiger Schützen gelang es ihnen, viele gute Preise zu erringen“, berichtete damals die Zeitung.

Schützenkönig 1913 wurde der Hauptmann Sievers, der jedoch aus Ristedt fortzog. Daher wurde mit Albert Strohmeyer nicht nur ein neuer Hauptmann gewählt, es musste auch noch ein neuer König her, denn man brauchte schließlich einen, der beim Schützenfest das Freibier spendierte. Ob der alte König dazu überhaupt noch in der Lage gewesen wäre, ist fraglich, denn seit Ende 1913 war seine Molkerei geschlossen. Im Konkursverfahren erwarb Hof- und Mühlenbesitzer Wienberg die Molkerei, die am 1. April 1914 ihren Betrieb wieder aufnahm. Am 2. Ostertag 1914 wurde der neue König D. Hüneke aus Sörhausen ermittelt. Auch er regierte nur wenige Wochen, denn am 11. Mai löste ihn Heinrich Gerke ab. Die Bewirtung hatte wieder Gastwirt Stöver, der wieder eine Neuheit präsentierte: In seinen Festzelten brannte erstmals elektrisches Licht !

Damit hatte unser Schützenverein innerhalb von drei Jahren schon fünf Schützenkönige. Das muss uns erst mal ein Verein nachmachen !

Am 16. Juli 1914 beschloss eine Versammlung, nach der Erntezeit an fünf aufeinander folgenden Sonntagen ein Dauerpreisschießen zu veranstalten, bei dem es um 20 Geldpreise gehen sollte. – Daraus wurde nichts mehr, denn zwei Wochen später brach der erste Weltkrieg

aus. Dem Ristedter Schützenverein gehörten zu diesem Zeitpunkt 31 Mitglieder an, deren Schießkünste jetzt anderswo gebraucht wurden.

Wie hektisch die Stimmung in diesen Wochen war, beschreibt ein Artikel in der „Syker Zeitung“ vom 6. August 1914. „In das Syker Gefängnis wurde gestern Nachmittag ein Mann eingeliefert, der in der Ristedter Feldmark mit zwei Revolvern herumhantierte. Da die Landleute vermuteten, einen verdächtigen Ausländer vor sich zu haben, nahmen sie ihn fest und verprügelten ihn, als er sich zur Wehr setzte. Dann wurde er, auf einem Wagen festgebunden, nach dem Syker Gefängnis transportiert. Wie verlautet, soll es sich um einen nicht ganz normalen Einwohner aus Leeste handeln“.

Eine Mitgliederversammlung im Februar 1915 beschloss, den Beitrag um 50% zu erhöhen und an alle Kriegsteilnehmer Liebesgabenpakete zu senden. – Ein sichtbares Zeichen der ausgezeichneten Kameradschaft innerhalb des Vereins.

Neubeginn mit neuem Hauptmann

Als nach dem Ende des ersten Weltkrieges im Januar 1919 wieder eine Versammlung stattfand, fehlten drei Schützenbrüder: D. Cordes und H. Lehmkuhl waren „gefallen“, Hauptmann Albert Strohmeier war 1916 gestorben. So musste ein neuer Vorstand gewählt werden. D. Wienberg II wurde neuer Hauptmann, D. Hüneke wurde als 2. Oberschütze neu in den Vorstand gewählt.

Das Vereinsleben normalisierte sich sehr schnell wieder. Die Schulden von mehr als 1000 Mark waren am Jahresende 1919 zurückbezahlt, es wurde sogar noch ein kleiner Überschuss erwirtschaftet.

Im Juli 1919 wurde das erste Nachkriegs-Schützenfest gefeiert, bei dem Gastwirt Bramstedt die Königswürde errang.

1920 beschlossen die Mitglieder, die Vereinsbälle immer wechselnd bei den Wirten zu feiern, denn die Gastwirte Cordes und Bramstedt waren beide sehr aktive Vereinsmitglieder.

1921 wurde beschlossen, dem König ein Königsgeld auszuzahlen, und Mitglieder, die ohne Grund nicht am Festzug teilnahmen, mussten ein „Reuegeld“ entrichten. Den Bau des Krieger-Ehrenmales bezuschusste der Verein mit 300 Mark

Für neue Turbulenzen sorgte die Inflation. 1923 musste jeder, der sich dem Verein neu anschloss 20.000 Mark Aufnahmegebühr entrichten, der König erhielt ein Königsgeld von 50.000 Mark, und für Kinderbelustigung wurden 1923 beim Schützenfest 30.000 Mark ausgegeben. Danach vermerkt das Protokoll: „Wegen fortgesetzter Wertlosigkeit des Geldes stellt der Verein jede weitere Tätigkeit ein“. Folgerichtig wurde 1924 für das Rechnungs- und Inflationsjahr 1923 auch kein Kassenbericht vorgelegt.

Das Leben normalisiert sich wieder

1924 wurde der neue Vereinsbeitrag auf eine Goldmark pro Jahr festgesetzt. Wegen der zahlreichen Einladungen aus benachbarten Vereinen und der damit verbundenen Belastung für die Mitglieder wurde der Verein in drei Züge aufgeteilt. Ferner wurde beschlossen, bei der Fahnenstickerei H. Döpke, Hannover, eine Fahne in Auftrag zu geben.

Die Fahnenweihe am 24. und 25. Mai 1925 war ein Fest, wie es in dieser Form wohl bis dahin in Ristedt nicht gefeiert wurde.

Aber wahrscheinlich brachten die Gäste zu solchen Festlichkeit damals noch nicht so viele „Flachgeschenke“ mit, wie es heute üblich ist. Jedenfalls schrieb der Schützenverein anschließend „Rote“ Zahlen. Deshalb mussten alle Mitglieder einen zusätzlichen Beitrag in Höhe von 2 Mark in die leere Vereinskasse zahlen.

Im Januar 1927 wurde der Vereinsvorstand gründlich umgekrempelt. Der bisherige 2. Vorsitzende, Oberleutnant H. Wülfers, war verstorben. Seinen Posten übernahm Kassenwart H. Gerke, und alle weiteren Vorstandsmitglieder wurden neu gewählt: 1. Leutnant K. Iden; 2. Leutnant K. Kastens; 1. Oberschütze J. Klocke I; 2. Oberschütze W. Wagenfeld; Fahnenträger B. Henneke.

Dieser Vorstand sorgte dafür, dass eine „Schießkasse“ eingerichtet wurde, die H. Kastens führte. „Derselbe hat das zum Schießen Notwendige anzuschaffen, die Leitung zu übernehmen, sämtliche Unkosten aus der Schießkasse zu bezahlen und den etwaigen Überschuss an die Hauptkasse am Schlusse des Jahres abzuliefern“, heißt es im Protokoll der Jahreshauptversammlung im Januar 1928.

Ein Jahr später steht dort: „Da der Kassenbestand ein guter zu nennen ist, so soll eine neue Schießhalle gebaut werden.“

Die erste „Schießhalle“ wird gebaut

Wahrscheinlich machte man sich sofort an die Arbeit. Wie die „Syker Zeitung“ am 24. Juli 1929 berichtete, war die Halle beim Schützenfest offenbar bereits fertig: „Am Sonntag und Montag dieser Woche feierte der Schützenverein Ristedt das Schützenfest wie alljährlich im Wülferschen Gehölz. Wohl war es bei der drückenden Hitze für die Schützenbrüder keine leichte Aufgabe, beim Festzug durchzuhalten. Aber der König Ernst Wendt ließ vorher und auch während des Umzuges seinen durstenden Getreuen öfter einen kühlenden Trunk reichen. So langte denn der Festzug unter dem Klange fröhlicher Marschweisen und dem Gesange alter Soldatenlieder auf dem Festplatz an.

Hier wurden Gäste und Schützen von dem stellvertretenden Vorsitzenden Schützenbruder Heinrich Gehrke begrüßt. Er wies in seiner Ansprache darauf hin, dass mit diesem Schützenfest die neue Schießhalle ihre Weihe empfangen solle. Opferwilligkeit der Mitglieder des Vereins und stete Arbeitsfreudigkeit haben dem Werk zur Vollendung geholfen und nun steht die Halle stattlich da und ist praktisch eingerichtet.

Der Redner brachte ein Hoch aus auf das deutsche Schützenwesen, worauf die Kapelle das Deutschlandlied spielte. Nachher wurde auf vier Ständen eifrig geschossen und in den Zelten herrschte bald fröhlicher Betrieb. (...) Auf dem Stand der Königsscheibe gab es ein besonders scharfes Ringen. Die besten Schüsse wurden hier von den Schützenbrüdern Bernhard Henneke und Dietrich Wienberg 3, abgegeben. Eine genaue Probe zeigte, dass doch Bernhard Henneke um wenige Millimeter besser gewesen war. So musste man ihm denn die Königswürde zuerkennen und ihn mit Königskette und Eichenkranz schmücken.“

Sieht eine Krise so aus ?

In der Chronik, die aus Anlass des 75jährigen Jubiläums 1986 herausgegeben wurde, heißt es: „Irgendwie scheint der Verein in dieser Zeit eine Krise durchgemacht zu haben. Im gleichen Jahre (1935) wurde auch das Preisschießen eingestellt, weil die Beteiligung immer sehr gering war“. - So jedenfalls steht es in den Protokollbüchern.

In der „Syker Zeitung“ klingt es allerdings anders. So wird vom Schützenfest 1933 berichtet, dass der Festball abends wieder gut besucht war und fröhliche Stimmung herrschte. „Am zweiten Tage versammelte sich der Verein bei Gastwirt Cordes. Auch die Kinder unter der Leitung ihrer Lehrer Arnemann und Rasch. Alle marschierten geschlossen zum Festplatz. Die Kinder erfreuten die Anwesenden durch schöne Lieder und Aufführungen von Reigen. Beim Schießen um die Königswürde war Schützenbruder Johann Clausen der beste Mann. Auch die Jungens schossen sich einen König aus. Hier war Herbert Schweers der Glückliche“.

Zwei Jahre später rüstete der Ristedter Kriegerverein auf. Nachdem man des „Schirm- und Schutzherrn des Kyffhäuserbundes, unseres verblichenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall v. Hindenburg sowie dreier Vereinsmitglieder, die zur großen Armee abberufen wurden“, gedacht hatte. Wurde eine Schützengruppe gebildet. „Im sogenannten Jakobsgrund soll der Vereinsschießstand angelegt werden“, heißt es dazu in der „Syker Zeitung“ am 9. Januar 1935.

Im gleichen Jahr wechselte im Schützenverein der Vorsitz, denn „Hauptmann Wienberg-Sörhausen“ kandidierte nicht wieder und stiftete bei der Jahreshauptversammlung ein Fass Bier, weil er zum „Ehrenhauptmann“ ernannt wurde. Bei dieser Versammlung wurde beschlossen, den Schießstand fürs Kleinkaliberschießen aufzurüsten. Im gleichen Jahr wurden Kleinkaliber- und Wehrmannsbüchsen angeschafft.

1936 feierte der Verein das 25jährige Bestehen. An dem Festzug beteiligten sich neben den örtlichen Vereinen zehn auswärtige Vereine, die auf dem Festplatz vom Ehrenhauptmann begrüßt wurden. Fräulein M. Gerke sprach einen Prolog und Lehrer Rasch hielt die Festrede. Weiter heißt es im Protokoll: „Von den hiesigen und auswärtigen Firmen waren viele schöne Ehrenpreise gestiftet.

Von dem Jagdpächter H. Brandt, Bremen, wurde eine schöne Bombe als Wanderpreis gestiftet, welcher nach zweimaliger Höchstleistung zu erringen ist. Gleichzeitig gab derselbe eine Medaille, welche der Gewinner der Bombe erhält“.

Wo mag dieser Ehrenpreis wohl geblieben sein ?

Beim Schützenfest 1938 wurde D. Iden König und Werner Lehmkuhl Jugendkönig. „Abends wurden die neuen Könige in feierlicher Weise durch Lehrer Rasch und den Vereinsführer H. Gerke verkündet. Mit einem Siegesheil auf den Führer Adolf Hitler und Singen der Nationallieder war der feierliche Teil vorbei. Nach einem gemeinschaftlichen Speckerbsen-Essen der Schützen wurde fleißig getanzt“.

Erstmals wurde 1938 auch ein Vereinsmeister ermittelt. Diesen Titel gewann August Diekmann.

Immer häufiger taucht in den Protokollen der Vermerk auf, dass Vorstandsmitglieder zu Tagungen nach Syke mussten, wo sowohl der Gau- als auch der Kreisführer Ansprachen hielten und „Anordnungen“ ausgaben.

Im Juli 1940 wurde eine außerordentliche Mitgliederversammlung mit nur einem Tagesordnungspunkt angesetzt: „Annahme der neuen Einheitssatzung und Vorschlag des Vereinsführers“.

Es ist anzunehmen, dass diese Einheitssatzung angenommen wurde. Im Protokoll steht jedoch nicht, wer zum Vereinsführer vorgeschlagen wurde, denn das Protokoll endet mit dem Vermerk: „Zur Wehrmacht sind bis jetzt eingezogen 17 Kameraden.

Man schreibt das Jahr 1940.

Der Schützenverein Ristedt erwacht zu neuem Leben

Nahezu ein Jahrzehnt dauerte es, bis das Vereinsleben wieder in Gang kam. Die Kriegsjahre und die anschließende Besatzungszeit hatten vieles verändert. Die Königskette und die alte Vereinsfahne waren verschwunden. Nur der Schaft blieb erhalten und trägt seit 1958 die neue Fahne mit dem Ristedter Wahrzeichen, dem „Krummen Schneider“.

Erhalten blieben auch die Vereinsunterlagen, die der Vorsitzende Heinrich Gerke sicher verwahrt hatte. Ihm ist es zu verdanken, dass wir bei dieser Chronik viele Details aus den alten Aufzeichnungen verwenden konnten.

Daher gedenken wir unseres 1964 verstorbenen ehemaligen Vereinsvorsitzenden Heinrich Gerke in großer Dankbarkeit.

Eigentlich wollte er bereits bei der ersten Versammlung nach dem Kriege sein Amt sofort zur Verfügung stellen. Aber damit ließen ihn die Mitglieder nicht durch. Sie mussten ihn aber

nicht lange daran erinnern, dass dies erst bei einer ordentlichen Generalversammlung möglich ist.

Bevor jedoch zu dieser Versammlung eingeladen wurde, veranstalteten die Ristedter Schützen am 11. Dezember 1949 zunächst einen Schützenball. Der Nachholbedarf war groß, vor allem junge Leute wollten endlich mal wieder ausgelassen feiern. Der Alltag war für die meisten schwer genug.

Rechtzeitig zur Jahreshauptversammlung am 1. Februar 1950 hatte die Aufsichtsbehörde in Syke die neue Satzung genehmigt. Daher konnte auch der Vorstand ordnungsgemäß gewählt werden. Und wer wurde - oder vielmehr blieb – 1. Vorsitzender ? Richtig: Heinrich Gerke. Die weiteren Vorstandsposten besetzten Heinrich Kastens (2. Vorsitzender), Dietrich Iden (Schriftführer), Fritz Fiedel (2. Schriftführer), Johann Seevers (Schießwart), Johann Lankenau (Kassenwart) und Heinrich Bode (2. Kassenwart).

Da auch der letzte Schützenkönig August Diekmann aus dem Krieg zurückgekehrt war, konnte am 3. und 4. Juni 1950 das erste Nachkriegs-Schützenfest in Ristedt gefeiert und der alte König in allen Ehren abgeholt werden. Wenn man so will, hatte August Diekmann elf Jahre lang „regiert“ !

Ein Verein ohne Bleibe

Allerdings gab es ein Riesenproblem, denn die alte Schützenhalle wurde seit 1945 von einer Vertriebenen-Familie als Wohnhaus genutzt. Als diese Familie auszog, stand auch der Festplatz nicht mehr zur Verfügung, denn die Buchen auf dem alten Holzkamp waren der Säge zum Opfer gefallen.

Der Vorstand bemühte sich um einen neuen Standort und stellte den Mitgliedern einen Platz im „Grunewald“ nahe dem Gasthaus Cordes und einen zweiten in der Nähe von Kammann-Cordes zur Auswahl. Mit großer Mehrheit sprachen sich die Mitglieder für den Platz im „Grunewald“ aus. Jetzt konnte der Vorstand mit der Planung und Finanzierung beginnen und sich bei Nachbarvereinen über den zweckmäßigsten Ausbau des Schießstandes informieren. Bei der Jahreshauptversammlung war die Planung abgeschlossen, jetzt ging es „nur“ noch ums Geld. Spontan stifteten die Ristedter Geschäftsleute 600 DM: Gastwirt Cordes 200 DM, Gastwirt Eggers 150 DM, Kaufmann Bode, Kaufmann Löbering und Musiker Mohrmann jeweils 50 DM und Maurermeister Löhmann aus Barrien 100 DM. Ende 1953 waren die Umbauarbeiten abgeschlossen.

Am 9. Januar 1954 wurde Henry Rasch zum neuen Vorsitzenden gewählt und Heinrich Gerke zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Georg Stöver löste Johann Johann Lankenau als Schatzmeister ab, stellvertretender Schriftführer wurde Ewald Hübner, der schon ein Jahr später den Posten des 1. Schriftführers übernahm. Johann Albers wurde sein Stellvertreter. Immer wieder bereitete die Organisation der Schützenfeste Probleme, denn gefeiert wurde in Tanz Zelten, die teuer gemietet werden mussten. Schließlich gelang es, die Gastwirte zu Übernahme dieser Kosten zu bewegen. Lediglich einige Mitglieder wurden abkommandiert, um beim Aufstellen der Zelte zu helfen.

Auch über die Frage, welche Kapelle beim Schützenfest spielt, wurde vor jedem Schützenfest neu abgestimmt. Meistens entschied man sich für die Kapelle Mahlstedt. Sein Konkurrent Friedrich Mohrmann musste dann aber, und das war eine ebenso originelle wie weise Bedingung der Mitglieder, in der Kapelle Mahlstedt mitspielen.

In diese Zeit fielen noch einige weitere Beschlüsse, über die wir heute lächeln, die damals aber für heftige Debatten sorgten: Die Mitglieder wollten bei Schützenfesten nicht mehr selbst den Eintritt kassieren. Auch die Damen machten erstmals auf sich aufmerksam. Zwar wurde über eine Damenriege noch lange nicht und vor allen Dingen nicht laut nachgedacht, doch immerhin wurden die „Ehrendamen“ abgeschafft. So jedenfalls beschloss es eine Mehrheit

bei der Jahreshauptversammlung. Statt dessen sollte die Gattin des jeweiligen Schützenkönigs die Königin sein.

Außerdem wurde beschlossen, zwischen der Heu- und der Getreideernte einen gemeinsamen Ausflug zu unternehmen. Heute wüssten die meisten Mitglieder wahrscheinlich überhaupt nicht, welche Wochen im Jahr dafür in Frage kämen.

Neubau einer Schützenhalle

Die Schießhalle entsprach schon längst nicht mehr den gestiegenen Ansprüchen. Sie wurde abgebrochen. An ihrer Stelle sollte eine neue Halle errichtet werden. Zur Finanzierung zeichneten die Mitglieder „Bausteine“ und erklärten ihre Bereitschaft zur Eigenleistung. Es hatte allerdings auch andere Vorschläge zur Finanzierung gegeben: So sollten beispielsweise die beiden Vereinswirte die Halle bezahlen, was sie verständlicherweise ablehnten. Daher wurde ein Erbbauvertrag mit Horst Cordes abgeschlossen und ein Bauausschuss gewählt. Dieser Ausschuss wurde gebildet von Johann Hickmann, Johann Albers, Heinrich Einemann, Hanshein Wienberg, Hermann Stöver, Georg Stöver, Friedo Brüning und Albert Uhlenwinkel. „Alle wollten, und es ging“, lautete die Überschrift in der „Syker Zeitung“ am 7. Mai 1957, als die neue Halle mit den acht Ständen fast fertig war.

Über den Bau heißt es „Zur Sicherung des Schießstandes ist an beiden Seiten ein 2,50 Meter hoher Wall angelegt. Die neue Schießhalle ist massiv gebaut. Es kann auf acht Ständen geschossen werden, von denen zwei Stände in nächster Zeit auf 100 Meter verlängert werden können. Auf allen Ständen werden die Schüsse elektro-automatisch angezeigt, auf zwei Ständen mit einer automatischen Anzeigevorrichtung des deutschen Schützenbundes, wobei die Scheibe auf Stahlrädern laufend in acht Sekunden beim Schützen ist, so dass von diesem das Ergebnis selbst festgestellt werden kann“.

Eingeweiht wurde diese Halle beim Schützenfest 1957, das zusammen mit dem Kreisverbands-Schützenfest gefeiert wurde.

Als die neue Halle fertig war, tauchte der Wunsch nach einer neuen Fahne auf, aber es fehlte dafür an Geld. Jetzt endlich halfen die beiden Wirte aus. Mit ihnen wurde vereinbart, dass sie, wenn sie die neue Fahne bezahlen würden, jeweils für ein Jahr beim Schützenfest die Eintritts- und Standgelder kassieren durften. Damit waren sie einverstanden, so dass mit Herbert Hinners auch schon vorsorglich ein Fahnenträger gewählt werden konnte.

1961 – 50 Jahre Schützenverein Ristedt

Als wir 1986 zum 75jährigen Jubiläum unseres Schützenvereins eine Chronik schrieben, da hieß es: „1961 konnte das 50jährige Vereinsjubiläum gefeiert werden, an das sich viele Mitglieder des Vereins sicher noch gut erinnern können. Ist das schon wieder 25 Jahre her?!“ - Das war 1986. - Jetzt sind schon wieder 25 Jahre vergangen, und die Anzahl derer, die sich damals noch gut an das 50-Jährige erinnern konnten, ist erheblich geringer geworden ! Aber bevor vor nunmehr 50 Jahren, 1961 also, das 50-Jährige gefeiert werden konnte, wählten die Mitglieder mit Albert Uhlenwinkel, Johann Plate, Dietrich Timke, Karl Verhasselt, Georg Poggenburg, Johann Landwehr, Heinrich Bode und Dietrich Bramstedt einen Festausschuss.

Dieser Festausschuss erarbeitete in mehreren Sitzungen ein hervorragendes Programm für das große Fest, das am 11. Juni 1961 gefeiert wurde. Die Voraussetzungen dafür hatten sich die Schützen selbst geschaffen: Der neue Schießstand war auf dem technisch aktuellsten Stand, 22 Vereine hatten ihr Kommen zugesagt. Zwei Musikkapellen sowie zwei Trommler- und Pfeifencorps sorgten für den musikalischen Rahmen. Der Königswagen und ein Festwagen

mit den älteren Mitgliedern folgten sechs Reitern. „Eine Allee jungen Birkengrüns säumte die kilometerlange Dorfstraße; bunte Wimpelgirlanden flatterten über ihr. Ganz Ristedt nahm Anteil an der Feier seines Schützenvereins“, berichtete ein Augenzeuge am 12. Juni in der „Syker Zeitung“, der auch die folgenden Informationen über das Fest entnommen wurden. Vorsitzender Henry Rasch begrüßte die Teilnehmer an Festumzug auf dem Schützenplatz. Die Festansprache hielt der Präsident des Bezirksschützenbundes Wilhelm Lülker. „Lülker erinnerte an den bewährten Geist der Vereinsgründer, er ließ die guten und schlechten Zeiten in schneller Folge vorüberziehen und nannte ehrend die fünf Vorsitzenden, die sich in dem halben Jahrhundert um den Verein verdient gemacht haben: Heinrich Seevers, Albert Strohmeyer, Dietrich Wienberg, Heinrich Gerke und seit 1953 Henry Rasch.“

Dem Verein überreichte er als Ehrengabe des Bezirksschützenbundes einen Jubiläumspokal. „Eine besondere Ehrung wurde dem Vorsitzenden Henry Rasch zuteil: Ihm steckte der Bezirkspräsident die Goldene Verdienstnadel des Deutschen Schützenbundes an, eine hohe Auszeichnung, die im Kreis Grafschaft Hoya jetzt fünf Schützen tragen.“

Die sieben noch lebenden Gründungsmitglieder Heinrich Gerke, W. Wagenfeld, D. Jakob, W. Schweers, W. Lehmkuhl, Fr. Nolte und Heinrich Kastens wurden mit dem Ehrenbrief und der Goldenen Nadel des Nordwestdeutschen Schützenbundes ausgezeichnet.

Zu den Gratulanten zählte auch der damalige Präsident des Kreisschützenbundes Syke, Heinrich Meyer-Reerßen.

Wir wissen nicht genau, wie vor 50 Jahren unsere Könige proklamiert wurden, aber wenn diese Proklamation 1961 so ähnlich verlief wie sie heute üblich ist, dann müssen beim Jubiläumspokal 1961 der Jubel der Mitglieder und die Rührung und der Stolz des Königs wohl unbeschreiblich gewesen sein, denn Jubiläumskönig wurde Wilhelm Schweers, und er war der Schütze, der beim allerersten Schützenfest unseres Vereins die Königswürde errungen hatte. Abgerundet wurde das Schützenjahr 1961 durch den Erfolg von Heinrich Einemann, der den Titel eines Kreiskönigs gewann.

Gründung eines Jungschützenzuges

Bei so viel Begeisterung für den Schießsport blieb es nicht aus, dass der Schützenverein Ristedt dem Beispiel vieler benachbarter Vereine folgend, einen Jungschützenzug gründete. Die Aufgabe des Jugendsportleiters übernahm Heinrich Einemann, der schnell eine erfolgreiche Jugendmannschaft zusammenstellte, der unter anderen Werner Dreier, Ludwig Stöver, Rudi Brüggemann, Wolfgang Bartsch, Fritz Tolle und Gerd Käting angehörten. Dreimal wöchentlich wurde trainiert. Schießsportliche Erfolge blieben nicht aus. Unser Jungschützenteam war selbst auf Bezirksebene erfolgreich.. Erster Jungschützenkönig wurde 1962 Fritz Tolle.

Gründung einer Damenabteilung

Über den Beschluss, einen Jungschützenzug zu gründen, gab es keine Diskussionen. Als aber zwei Jahre später eine Damengruppe gebildet werden sollte, gab es erhebliche Widerstände. Wie heftig die Diskussionen waren, zeigt ein Blick in unser Protokollbuch. Besonders die Äußerung eines Mitgliedes, die Preise, die von den Damen gewonnen würden, würden dann den Schützen „geklaut“, sorgte für Turbulenzen. Henry Rasch gewährte diesem „Macho“ 15 Minuten Bedenkzeit, seinen Ausspruch zurückzunehmen. Anderenfalls würde er aus dem Verein ausgeschlossen. – Er war offensichtlich zu gern Mitglied in unserem Verein und nahm seine Äußerung zurück.

Vielleicht trug diese entschlossene Haltung unsers damaligen Vorsitzenden auch dazu bei, dass es bei der Abstimmung eine Mehrheit für einen Damenzug gab.

Heinrich Einemann leitete auch bei dieser Gruppe das Training. Schnell stellten sich Erfolge ein. Bis Ende der 60er Jahre sammelten unsere Sportschützinnen Erfolge wie andere Leute Briefmarken. Die Damengruppe mit Ingrid Kohlmann, Doris Dunekacke, Hildegard Einemann, Gisela Kloth und Karin Henneke wurden zum Aushängeschild unseres Vereins und glänzten durch schießsportliche Erfolge auf Kreis-, Bezirks- und Landesmeisterschaften. Ihren Höhepunkt erreichten Ingrid Kohlmann und Doris Dunekacke mit der Qualifikation zur Teilnahme an den deutschen Meisterschaften 1969.

Man sollte vermuten, dass so großartige Erfolge dazu beitragen, auch bei anderen Frauen und Mädchen das Interesse am Schießsport zu steigern. Aber das Gegenteil war der Fall. Die Ristedter Schützinnen waren auf Kreisebene so dominant, dass es in Nachbarvereinen kaum Frauen gab, die gegen sie antreten wollten. „Unter der Hand“ soll bei Heinrich Einemann angefragt worden sein, ob diese Damen nicht bereit wären, in der Schützenklasse anzutreten. Das taten sie natürlich nicht, aber ohne ernsthafte Konkurrenz verloren auch sie ein wenig den Spaß am Sportschießen. 1972 löste sich dieses Erfolgsteam auf.

Dass in diesen Jahren der Schwerpunkt der schießsportlichen Arbeit im Nachwuchs- und Damenbereich lag, zeigten die Ergebnisse der Bezirksmeisterschaften 1964. Beachtlich sind dabei nicht nur die Titel, sondern auch der teilweise große Vorsprung auf die Konkurrenz Jugend: LG 1. Ristedt 937 Ringe, 2. Osterholz (926), 3. Bücken (860). Junioren: LG 1. Ristedt (1053), 2. Bassum (1023), 3. Osterbinde (1022). KK 50 m: 1. Ristedt (858), 2. Osterbinde (852), 3. Bassum (835). Damen: LG 1. Ristedt (1040), 2. Syke (1010), 3. Siedenburg (968). Senioren: KK 50 m: 1. J. Albers, Ristedt (228), 2. Fr. Soller, Osterbinde (226), 3. H. Wohlers, Martfeld (192).

„Nach der Ehrung der Sieger wurde der Bezirksschützenkönig vom Präsidenten des Bezirksschützenverbandes, Wilhelm Lülker, mit der goldenen Schützenschnur und dem Königsorden ausgezeichnet. Mit 39 Ringen, zwei Schuss stehend aufgelegt und zwei Schuss freihand, errang Heinrich Einemann, Ristedt, diese Würde“. (Syker Zeitung, 3. Juni 1964). Am 10. Mai 1971 lautet in der Syker Zeitung die Überschrift zu einem Artikel über die Bezirksmeisterschaften: „Ihre Leistungsstärke ist ungebrochen. Ristedter Damen wiederum oben“ Und weiter steht im Text „Die Ristedter Damen waren in dem Wettbewerb Englisch Match (60 Schuss liegend) unter sich; leider ließ die Beteiligung hier sehr zu wünschen übrig. Der Grund ist wohl hauptsächlich in der überragenden Leistungsstärke der Ristedterinnen zu suchen. Sie schossen ihre männliche Konkurrenz ringzahlmäßig „in Grund und Boden“ und bewiesen, dass das Sportschießen eine der wenigen Sportarten ist, in denen der Hinweis auf das „schwächere Geschlecht“ müßig ist. Ingrid Kohlmann wuchs über sich hinaus und verwies mit der persönlichen Bestleistung und glänzenden 576 von 600 möglichen Ringen ihre Vereinskameradinnen auf die nächsten Plätze: Doris Dunekacke mit 572 und Gisela Kloth mit 557 Ringen.“

Welchen Stellenwert die schießsportlichen Leistungen der Damen damals hatten, zeigte sich bei den Landesmeisterschaften 1969, als sie mit einem Mannschaftssieg und zwei zweiten Plätzen der erfolgreichste Verein im Landesverband waren. „Die Ergebnisse der anderen Teilnehmer aus dem Bezirksschützenverband, waren sie auch noch so gut, verblissen dem gegenüber“, heißt es am 14. Juli 1969 in der „Kreiszeitung“.

Henry Rasch zieht fort

Diesen sportlichen Aufstieg erlebte Vorsitzender Henry Rasch noch bis 1970 mit. In diesem Jahre zog er aus Ristedt fort und gab den Vereinsvorsitz ab. Zu seinem Nachfolger wählten

die Mitglieder den damaligen Bürgermeister Friedo Brüning, und Henry Rasch ernannten sie zum Ehrenvorsitzenden.

1971 wurde der Vorstand erheblich verändert. Zwar blieben Friedo Brüning Vorsitzender und Ewald Hübner Schriftführer, doch stellvertretender Vorsitzender wurde Heinz Stenzel, Heinz Saffe wurde stellvertretender Schriftführer, und die Kassengeschäfte führten Heinrich Bode und Georg Stöver. Heinrich Einemann wurde als Sportleiter wiedergewählt, sein Stellvertreter war Heinrich Kloth. Heiner Iden und Heinz Plate wurden zu Jugendwarten gewählt und ganz neu wurde der Posten einer Damenreferentin geschaffen, den Ingrid Kohlmann besetzte. Sie war damit die erste Dame im Vereinsvorstand.

Mit diesem Team wurde das Fest des 60jährigen Bestehens organisiert, das aber eigentlich nur aus einer etwas größeren Schützenfestfeier bestand. „Das Jubiläum wurde auch von vielen Nachbarvereinen, zu denen guter Kontakt besteht, zum Anlass genommen, mit einer Abordnung zu gratulieren. Das Programm war stattlich und reich gefüllt mit allerlei Attraktionen. Alte Traditionen verbanden sich auf glückliche Weise mit dem Willen, das Fest modern und zeitgerecht zu gestalten“, hieß es am 24. Mai 1971 in der „Kreiszeitung“. Besonders erwähnt wurde in diesem Zusammenhang das „süffige Königsbier, das König Ewald Gewiß und seine Inge“ beim Abholen ausschickten.

Der Orkan und seine Folgen

Und dann kam der Orkan im November 1972. Er holzte in unserer Region ganze Wälder ab und wütete auch in Ristedt. „Schießwart Ewald Gewiß berichtete, dass er an den vergangenen Wochenenden gemeinsam mit mehreren Schützen bereits die gestürzten Bäume auf dem Grundstück der Schießanlage weggeräumt habe. Die Kosten für alle Reparaturen werden nach seinen Schätzungen bis 3000 Mark betragen. Ewald Gewiß appellierte an den Gemeinderat, dem Verein eine Unterstützung zu gewähren“, hieß es in der Berichterstattung von der Jahreshauptversammlung am 16. Januar 1973 in der „Kreiszeitung“.

Bereits 1969 hatte der Schatzmeister auch die letzten 77 Bausteine ausbezahlt, jetzt waren wieder Arbeiten am Schießstand erforderlich. Vielleicht trugen auch die Sturmschäden dazu bei, dass der Vorstand eine Erweiterung der Schießhalle beschloss.

Diese Sturmschäden waren übrigens „schuld“ an unserer Freundschaft mit dem Schützenverein Mörsen-Scharrendorf. Als 1975 endlich die Renovierung der Halle erfolgte, wurde damit eine Maurerkolonie aus Scharrendorf beauftragt. Klar, dass diese Maurer auch zur Einweihung eingeladen wurden, und zu dieser Kolonie gehörte Polier Wolfgang Scholz. Damit begann eine Freundschaft, die bis heute anhält. Fred Schaub, der damals seinen Urlaub opferte, um den Scharrendorfer Maurern als „Topleger“ zu helfen, erinnerte sich gerne an die gemeinsam gefeierten Feste. „Sogar zu einem ökumenischen Gottesdienst haben die uns schon eingeladen“, erinnerte er sich.

1977 starb der letzte Mitbegründer unseres Vereins, Wilhelm Schweers. Er hatte noch miterlebt, wie die Vereinsführung professioneller wurde, wie aber auch andere Freizeitangebote das Vereinsleben beeinflussten. 1976 hatte der Vorstand erstmals über einen Haushaltsplan abstimmen lassen. Bei der gleichen Jahreshauptversammlung wurden zwei neue Vorstandsposten besetzt: Fred Schaub wurde Platzwart, Geräte wart wurde Fritz Unruh. Nach neunjähriger Amtszeit legte Friedo Brüning 1979 den Vorsitz nieder und wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Heinz Saffe wurde sein Nachfolger.

1981 wurde nach ausführlicher Diskussion beschlossen, das Königsgeld kräftig zu erhöhen. Das hatte allerdings zur Folge, dass auch die Beiträge angehoben werden mussten. Trotzdem traten 35 neue Mitglieder in den Verein ein, so dass sich der Mitgliederbestand auf 257 erhöhte.

In diesen Jahren wurde bei den Jahreshauptversammlungen stets intensiv und kontrovers diskutiert. Mal ging es um die Beschaffung der neuen Ehrentafel der Könige, die 1983 präsentiert wurde, mal ging es, wie 1984, um den Einbau einer Heizung in der Schützenhalle, um ganzjährig schießen zu können.

Als wir 1983 unseren Schützenkönig Ludwig Niehaus aus Melchiorshausen abholen wollten, standen wir plötzlich vor einer Zollschanke die Melchiorshauser Schützen an der Grenze errichtet hatten. In dem gleichfalls errichteten Wachhaus wartete ein „Wachhund“, und das war kein geringerer als „Fidi“ Kruse, der Vorsitzende des Melchiorshauser Schützenvereins und spätere Weyher Bürgermeister. Er erwies sich als hartnäckiger Verhandlungspartner und ließ unsere Delegation erst zu unserem König, nachdem wir beachtliche „Zollgebühren“ entrichtet hatten.

1986 – 75 Jahre Schützenverein Ristedt

Und dann begannen auch schon die Vorbereitungen auf unsere 75-Jahr-Feier. Schon im März begannen die „Festwochen“ mit einem Riesen-Pokalschießen, an dem sich 22 Vereine mit mehr als 70 Mannschaften beteiligten. Bei dieser Konkurrenz blieben natürlich schießsportliche Höchstleistungen nicht aus. Darüber berichtete Heinz Saffe abends bei der Siegerehrung. „Dass ein Schütze aus Scharrendorf aufgibt, habe ich bisher noch nicht erlebt“, staunte er. Was war geschehen? – Beim Wettbewerb um den Tagesbesten legte Hans Tabbens das Gewehr nach 47 Zehnen in Folge ab. Sein Gegner Willy Daum aus Kastendiek hatte ihn entnervt: Mit 82 Volltreffern nacheinander entriss er Hans Tabbens den Pokalsieg. Das Jubiläumsschützenfest wurde am 24. und 25. Mai 1986 gefeiert. Delegationen aus 27 Schützenvereinen und weitere von den örtlichen Vereinen gratulierten und formierten sich zu einem schier endlos langen Festzug mit weit über 800 Teilnehmern, den vier Musikkapellen begleiteten.

Nach der Ankunft auf dem Festplatz im Grunewald begrüßte Heinz Saffe die Teilnehmer. Die Festrede hielt Wilhelm Lülker, der Präsident des Bezirks-Schützenverbandes Grafschaft Hoya. Er erinnerte in seiner Festrede ebenso wie anschließend der Präsident des Schützenkreises Syke, Heinz Ohlmann, an die lange Tradition und wies auf die großen sportlichen Erfolge der Schützendamen in den 60er Jahren hin. Die Grüße des Landkreises überbrachte Landrat Heinz Zurmühlen., der in Schützenuniform erschienen war, um seine Verbundenheit mit den Schützen zu demonstrieren. Sykes Bürgermeister Heinz-Friedrich Struß überbrachte seine Glückwünsch auf Platt. Ihn habe am meisten die Mitgliederzahl von 267 beeindruckt erklärte er. Auch der Vorsitzende des Kreissportbundes, Walter Link, gratulierte. In seiner salbungsvollen Art erklärte er, er komme als Bundestagsabgeordneter zwar nach Brüssel, Luxemburg und Bonn, aber am wohlsten fühle er sich unter den Sportlern im Landkreis Diepholz.

„Geübte Berufsredner vor mir haben schon lange und salbungsvoll geredet“, erklärte anschließend unser Ortsbürgermeister und Ehrenvorsitzender Friedo Brüning. Angesichts der großen Zahl der Gäste sei er sicher, dass das Vereinsleben auch für die Zukunft sichergestellt sei, erklärte er.

Mehrere Jahre ohne Vorsitzenden

Ein Jahr später trat Heinz Saffe als Vorsitzender zurück. Das war nicht ungewöhnlich, doch ungewöhnlich war in diesem Fall, dass niemand bereit war, seine Nachfolge anzutreten. Auch sein langjähriger Stellvertreter Fritz Unruh nicht. Allerdings war er bereit, die Aufgaben des

Vorsitzenden wenigstens kommissarisch zu übernehmen. Er sorgte dafür, dass zum Schützenfest 1989 mit den „Black Steps“ erstmals eine Showband für den Königsball engagiert wurde. Das finanzielle Risiko lohnte sich, denn es wurden fast 1400 Tanzbänder verkauft. Vielleicht mussten sogar einige Schützen an der Kasse „löhnen“, denn bei der Jahreshauptversammlung wurde nach intensiver Diskussion beschlossen, dass alle Schützen, die ohne Schützenrucht erscheinen, Eintritt bezahlen müssen.

Erst die Jahreshauptversammlung 1991 wählte mit Werner Köhler endlich wieder einen „echten“ Vorsitzenden, obgleich Fritz Unruh in seinem letzten Jahresbericht mitgeteilt hatte: „Wenn es immer so bleibt, wollen wir zufrieden sein“. Aber der Überschuss, den Schatzmeister Manfred Schierloh meldete, war auch dringend nötig, da in der Halle eine Gasheizung installiert werden musste. Ein „dickes Dankeschön“ gab es für unsere Senioren Heinz Holzapfel, Heinz Stenzel, Artur Kastens und Werner Fechner, die 1990 in der Schützenhalle sechs LG-Stände eingerichtet hatten. Sie bauten ein Rolltor ein, verblendeten es mit Sperrholz und stellten die Auflagen, Kugelfänge und Zuanlagen auf. Bis dahin wurde im Gasthaus Eggers mit dem LG geschossen. Jetzt stand dafür endlich eine eigene Anlage zur Verfügung. Es wurde sogar erwogen, die Halle an Vereinsfremde für Festlichkeiten zu vermieten.

Aber nicht an jeden. „Wo Schützenhalle draufsteht, sind auch künftig nur Schützen drin“, hieß es im Januar 1992, als die Jahreshauptversammlung über einen Antrag der Mutter-Kind-Gruppe des TSV Ristedt abstimmen musste. Der Verein hatte gebeten, den Clubraum an zwei Vormittagen nutzen zu dürfen. Als Gegenleistung versprachen sie die Übernahme der Nebenkosten und die Gestaltung eines Kinderprogramms beim Schützenfest. Der Vorstand hatte diesem Wunsch bereits zugestimmt, aber die Sportschützen waren dagegen. Sie waren der Meinung, dass die Nutzung der Schützenhalle auch zu privaten Anlässen den Vereinsmitgliedern vorbehalten bleiben sollte. In geheimer Abstimmung setzten sie sich mit dieser Ansicht mehrheitlich durch.

Unsere Freundschaft mit dem FlaRak.....

1990 sorgten die auf dem hohen Berg stationierten Soldaten für eine große Sammlung. Die „Mauer“ war gefallen, die Sowjetunion löste sich auf. Einige Russen verdienten sich eine „Goldene Nase“, die meisten aber hungerten.

Der Schützenverein, der Sportverein und die Feuerwehr sammelten im Dorf und kamen zu einem unerwartet guten Ergebnis.

Im Mai 1991 konnten sich die Ristedter über den Verbleib ihrer Gaben überzeugen. Die Bundeswehr hatte bei der Aktion ein Video gedreht, das mit dem Beladen der Fahrzeuge am Gasthaus Cordes beginnt. Das Ziel der Reise war die Delmenhorster Partnerstadt Borisoglebsk, wo die Spenden verteilt wurden.

Nach der Filmvorführung setzten sich die Soldaten mit Fotoalben und Landkarten zu den Gästen und erzählten von ihren Erlebnissen.

„Einen für Ristedt sichtbaren Effekt hat die Sammlungsaktion schon jetzt, denn der Vorsitzende des Ristedter Schützenvereins, Werner Köhler, meinte, die Zusammenarbeit der drei Ortsvereine sei jetzt noch besser als zuvor“, hieß es am 15. Mai 1991 in der „Kreiszeitung“ über diese Aktion.

Alte Schützen und junge Musik

Zum Schützenfest 1992 hatten sich die Schützen wieder „richtige Schützenfestmusik“ gewünscht. Mit der „Monitor-Combo“ entsprach der Vorstand diesem Wunsch, doch als nach

dem Fest Bilanz gezogen wurde, war die Enttäuschung groß. „Diejenigen, die gemeckert haben, sind auch jetzt nicht gekommen“, bemerkte Vorsitzender Werner Köhler und erklärte damit auch das „kräftige Minus“ an der Abendkasse und später in der Vereinsbilanz. Aber ein Trost blieb dem Vorstand: Das erstmals organisierte Firmenpokalschießen fand eine ausgezeichnete Resonanz. „Dieser Wettbewerb wird fortgeführt“, erklärte Köhler noch am Schützenfest-Abend. Tatsächlich wurde daraus eine Tradition, die bis jetzt besteht. Aber es musste etwas geschehen, um die Festabende beim Schützenfest für die Bevölkerung wieder attraktiv zu machen. So entstand 1995 die Idee, einen „Dorfabend“ zu veranstalten. Vor dem eigentlichen Schützenfest traten im Festzelt die „Hombachtaler“ mit einem plattdeutschen Einakter auf. Anschließend baten die „Freunde der Blasmusik Weyhe“ zum Tanz. Diejenigen, die gekommen waren, waren von diesem Dorfabend begeistert. Aber es waren nur so viele (oder so wenige) gekommen, dass mit den Einnahmen „man knapp“ die Kosten abgedeckt wurden. Für die Jugendlichen wurde am nächsten Festabend eine Riesen-Zeltfete mit den „Free Steps“ gefeiert. Auch dies blieb eine einmalige Aktion, zumal die Band für das nächste Jahr eine kräftige Erhöhung ihrer Gage verlangte. „Das können wir uns nicht leisten“, erklärte der Vorstand und verzichtete künftig auf dieses Fest.

Wieder mehr Jugendliche

Trotzdem verzeichnete der Verein 1996 plötzlich einen Zustrom an Jugendlichen. Das wurde auch höchste Zeit, denn dem damaligen Schatzmeister Johann Landwehr bereiteten die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen schon Sorgen: Fast ein Drittel unserer Mitglieder waren aus Altersgründen beitragsfreie Ehrenmitglieder. Daher freute sich Werner Köhler beim Schützenfest 1997, an dem sich erneut nur wenige ältere Schützen beteiligten, dass die Dorfjugend das Schützenfest für sich entdeckt hatte. Noch erfreulicher: Die Jugendlichen boten dem Vorstand auch ihre ehrenamtliche Mitarbeit an und schossen nach langer Zeit wieder einen Jugendpokal aus, an dem sich 63 Teams aus 20 Vereinen beteiligten. Im gleichen Jahr wurden auch Zugautomaten angeschafft, um deren Finanzierung sich Alfred Malguth sehr verdient machte. Er sorgte dafür, dass an jedem Automaten ein Schild mit dem Namen des jeweiligen Sponsors angebracht wurde. Diese Anlage wurde auch behindertengerecht angelegt. Manfred Henneke und Heinz Plate hatten den Trainerschein erworben. So entstand der Plan, in Ristedt einen Stützpunkt für behinderte Schützen einzurichten. Die schießsportlichen Erfolge von Christoph Winkelmann ermutigten sie dazu. Weniger erfolgreich waren dagegen Ende der 90er Jahre unsere Bemühungen, die Ristedter Neubürger für den Schießsport und die damit verbundenen dörflichen Festlichkeiten zu interessieren. 1999 führte unser Festzug extra deswegen durch die Neubaugebiete. Die Anlieger wurden „vorgewarnt“, aber die Straßen waren kaum geschmückt. Trotzdem ging es wieder aufwärts mit unserem Verein. Das war auch ein Verdienst von Ingrid und Dietmar Ollech, die gemeinsam mit einem Helferteam bei den Schützenfesten ein Kinderfest organisierten. Mit viel Kreativität sorgten sie für gemeinsame Spiele und fröhliche Unterhaltung, und mit den Kindern kamen auch deren Eltern und Großeltern zum Festplatz.

Schützenhalle sanieren oder aufs Dorfgemeinschaftshaus warten ?

2003 wurde in Ristedt eine Flurbereinigung auf den Weg gebracht. In diesem Zusammenhang entstand die Idee, im Rahmen eines Dorferneuerungsprogrammes ein Dorfgemeinschaftshaus zu bauen. Das passte gut, denn unsere Schützenhalle war in die Jahre gekommen. Es bestand die Gefahr, dass der Schießstand von der Aufsichtsbehörde stillgelegt werden könnte.

Außerdem hatte es 2002 gewaltigen Ärger bei der Vermietung der Halle für private Feiern gegeben. Konsequenterweise beschloss die Generalversammlung im Januar 2003, keine privaten Feiern mehr in der Halle zu dulden.

Im Dorfgemeinschaftshaus hätten sich ganz andere Lösungen finden lassen. Deshalb vertagten wir bei der Versammlung 2003 eine Entscheidung darüber, ob wir das Hallendach sanieren oder uns für den Bau eines Dorfgemeinschaftshauses einsetzen sollten.

Die Kosten für die Sanierung beliefen sich auf rund 30.000 Euro. Ein Konzept für die Finanzierung und die Bauausführung hatte der Vorstand bereits erarbeitet. Allerdings gab es Bedenken, denn das Dorfgemeinschaftshaus konnte nur gebaut werden, wenn Sportverein, Feuerwehr und Schützenverein sich gemeinsam an dem Bau beteiligten. Außerdem verfügte unser Verein über einen Vertrag mit dem Gastwirt Cordes, der nur noch bis 2023 galt.

Das Risiko, danach ohne Domizil dazustehen war allerdings nicht so groß wie befürchtet, denn Ilse und Edeltraud Cordes erwiesen sich als sehr kooperativ und erklärten, sie würden den Vertrag auch über 2023 hinaus verlängern. Sie würden uns aber auch keine Steine in den Weg legen, wenn wir in das Dorfgemeinschaftshaus umzögen.

Also wurde unsere Entscheidung vertagt um abzuwarten, wie sich die Dinge entwickeln.

Erste Probleme gab es bereits bei der Standortfrage. Im Gespräch war ein Gelände nahe dem Sportplatz, aber die Verhandlungen verliefen zäh und schließlich im Sande. Die einzigen, die wirklich eine Entscheidung treffen mussten, waren wir Schützen. Zwar befürchtete die Feuerwehr, der Einstellplatz sei bei dem zu erwartenden neuen LF 8 sei zu niedrig und beim Sportverein klagte man über zu wenig Parkfläche, aber beide erklärten, es bestünde kein dringender Handlungsbedarf. Nur wir Schützen standen auf dem Schlauch.

Innerhalb von vier Monaten wollte die Stadtverwaltung einen Vorschlag unterbreiten. Als nach sechs Monaten noch immer nichts geschehen war, beschlossen wir auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung, das Hallendach zu sanieren. Ortsbürgermeister Ludwig Stöver plädierte zwar dafür, die endgültige Entscheidung nach dem 20. Oktober zu fällen, denn bis dahin werde den Vereinen ein Konzept für das Dorfgemeinschaftshaus vorgelegt. Aber wir hatten lange genug gewartet. Auch der Vorschlag, das Dach zunächst nur provisorisch herzurichten, fiel durch. Wir hatten nämlich ein Ziel: Im Oktober feierte die Damengruppe ihr 40jähriges Bestehen. Die Jubiläumswettbewerbe sollten schon in der renovierten Halle ausgetragen werden.

„Außerdem teilten längst nicht alle Anwesenden die Meinung des Ortsbürgermeisters, dass das Projekt „Dorfgemeinschaftshaus“ in Ristedt überhaupt verwirklicht wird“, meldete die „Kreiszeitung“ am 18. August 2003.

40 Jahre Damengruppe im Schützenverein Ristedt

Am Wochenende 18. und 19. Oktober 2003 feierte die Damengruppe ihr Jubiläum. Die Frauen hatten unter der Leitung von Meike Keil ein schönes Programm vorbereitet, denn es sollte nicht nur geschossen, sondern auch die Geselligkeit gepflegt werden. Schon beim Probeschießen gewannen die Teilnehmerinnen Wein, und wer beim „Kartenspiel“ eine Herzdame zog, bekam eine Blume.

Auch die Gründerdamen waren erschienen und hatten sich viel zu erzählen. Besonders herzlich wurde Heini Einemann begrüßt, der maßgeblich an der Gründung beteiligt war.

Unser Vorsitzender lobte die Damengruppe: „Heute wäre das Vereinsleben ohne das große Engagement der Damengruppe gar nicht mehr vorstellbar“.

Daher freute es ihn besonders, dass das Jubiläum tatsächlich schon in der renovierten Halle gefeiert werden konnte. Die Beteiligung der Mitglieder an den Sanierungsarbeiten bezeichnete Werner Köhler als „sensationell“. Es kam sogar vor, dass er und Schießwart Michael Schweers einige Arbeitswillige wieder nach Haus schicken mussten.

Der alte Dachstuhl aus dem Jahre 1958 wurde abgerissen, aber bevor das neue Dach gerichtet werden konnte, mussten um die Außenwände ein Ringanker gegossen werden. Die Kosten dafür waren im Finanzplan nicht enthalten, aber wir erhielten Zuschüsse durch den Landessportbund und das Amt für Agrarwirtschaft. Außerdem sorgte eine Sammlung unter den Mitgliedern dafür, dass auch diese Hürde genommen wurde.

2006 - März 2011

Erster Ristedter „Volkskönig“ wurde 2006 Uwe Dodt. Damit wurde ein neuer Wettbewerb ausgetragen, der den Schießsport in Ristedt in die Bevölkerung tragen sollte, aber die ganz großen Erwartungen erfüllte dieser Wettbewerb noch nicht. Dazu trugen auch die schrecklichen Ereignisse in Erfurt und Winnenden bei, die den Schießsport in ein ganz falsches Licht rückten.

Drei Jahre später zimmerte Manfred Henneke zum Schützenfest erstmals einen Holzadler, der bei einem Vogelschießen zerlegt wurde.

2007, als Andreas Hink unser Jugendwart war, gehörten dem Verein mehr als 40 Jugendliche an, die auch eigene Projekte entwickelten. Kathrin Kaufeld, Lars Heuer-Brockhoff und Tobias Köhler veranstalteten ein Freizeit-Wochenende mit Übernachtung in der Schützenhalle. Das Wetter spielte zwar verrückt, aber sie improvisierten und hatten ihren Spaß. Marc Malguth weihte gemeinsam mit Lars Heuer-Brockhoff die Jugendlichen in die Geheimnisse des Doppelkopfspielens ein und sie entwickelten den Plan, ihre Jugendkasse durch Altmetallsammlungen aufzufüllen.

Die Jugendlichen pfl egten auch die Zusammenarbeit mit dem Sportverein. Gemeinsam veranstalteten sie vor zwei Jahren einen Orientierungslauf durch das Dorf

Im Laufe der Jahre entstanden immer neue Ideen, um den Schießsport attraktiv zu gestalten. Für viele Aktionen zeichnete Tobias Köhler verantwortlich, der dabei tatkräftig von Marc Malguth und Lars Heuer-Brockhoff unterstützt wurde. Auf diese junge Riege hoffen wir, und dass sie bereit sind, sich noch stärker im Verein zu engagieren, bewies unsere Jubiläums-Jahreshauptversammlung, als Tobias Köhler ohne Gegenstimmen zum neuen Vorsitzenden gewählt und Werner Köhler zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde.

Wir pflegen in unserem Verein alte Traditionen, aber wir kleben nicht an ihnen. Für Neues war unser Verein immer offen, und es ist in den vergangenen 100 Jahren vor allem unseren Vorstandsmitgliedern zu verdanken, dass es immer gelang, die neuen Anregungen und unsere Traditionen miteinander in Einklang zu bringen.

Deshalb fühlen sich in unserem Verein alte Schützen ebenso zu Hause wie Kinder und Jugendliche.

Damit erfüllt der Verein die besten Voraussetzungen, um die Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte mutig anzugehen.

100-jähriges Jubiläum

Das 100 jähriges Jubiläum war zugleich auch die Feuertaufe für den neuen 1. Vorsitzenden Tobias Köhler. Gleich beim großen Kommersabend, der am Donnerstagabend stattfand, musste Tobias seine erste große Rede halten und bewies auf Anhieb trotz seines jungen Alters von 23 Jahren, dass er der richtige Mann ist.

Die Jubiläumsfeier setzte sich am Samstag mit dem Empfang benachbarter und befreundeter Vereine und einem Umzug durchs Dorf fort. Abends fand die Jubiläumsparty statt.

Der Sonntag stand im Zeichen des Kinderschützenfestes.

Jubiläumskönig wurde Michael Schweers.

Der erste Schützenkönig knapp 100 Jahre zuvor trug übrigens ebenfalls den Nachnamen Schweers.

Es bleibt festzustellen, dass ein rundherum schönes Jubiläumsschützenfest 2011 gefeiert wurde.

50-jähriges Jubiläum Jugend

Am Samstag, den 08.09.2012 feierte die Jugendabteilung ihr Jubiläum.

Lars Heuer-Brockhoff sowie Marc Malguth organisierten einen perfekten Samstagabend.

Ein großer Dank ging an der Ehrenvorsitzenden Werner Köhler und seine Frau Ursel Köhler, die zu diesem Anlass eine neue Jugendkönigskette gespendet haben.

Der 1. Vorsitzende Tobias Köhler wies in seine Rede daraufhin, dass bis heute 50 Könige/Königinnen ausgeschossen worden sind.

Heutzutage ist es wichtig, Traditionen zu pflegen, diese aber auch einmal zu brechen, wenn es notwendig ist. Dies ist dem Schützenverein mit großem Erfolg gelungen. Unser Jugendbereich zeigt sehr viel mehr auf als ausschließlich das Sportschießen.

50-jähriges Jubiläum Damen

Am Samstag, den 16.11.2013 feierte die Damengruppe ihr Jubiläum.

Die Frauen hatten unter der Leitung von Meike Haberkamp ein schönes Programm vorbereitet, denn es sollte nicht nur geschossen, sondern auch die Geselligkeit gepflegt werden. Schon beim Probeschießen gewannen die Teilnehmerinnen Wein, und wer beim „Kartenspiel“ eine Herzdame zog, bekam eine Blume.

Auch die Gründerdamen waren erschienen und hatten sich viel zu erzählen. Besonders herzlich wurde Heinrich Einemann begrüßt, der maßgeblich an der Gründung beteiligt war.

Der Vorsitzende lobte die Damengruppe: „Heute wäre das Vereinsleben ohne das große Engagement der Damengruppe gar nicht mehr vorstellbar“.

Schützenverein wird Eigentümer vom Vereinsgrundstück.

In dem Jahr 2014 wurde ein Meilenstein für den Verein gelegt.

Denn der 09.03.2014 sollte für den 1. Vorsitzenden Tobias Köhler unvergessen bleiben.

An diesem Tag teilte nämlich Edeltraud Cordes mit, dass Sie das Gelände, auf dem sich die Schützenhalle befindet, an den Schützenverein verkaufen wolle.

Sofort wurde vom Gesamtvorstand die Arbeit aufgenommen. Es wurde ausführliche Gespräche mit der KSK Syke, dem Notar und einem Rechtsanwalt geführt.

Am 29.03. fand dann eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, in der sich die Vereinsmitglieder klar für den Kauf ausgesprochen haben.

Somit waren alle Weichen gestellt und der geschäftsführende Vorstand mit Tobias Köhler, Manfred Henneke, Andreas Hink und Michael Simon konnten in die Verhandlung mit Edeltraud Cordes gehen.

Nach sehr fairen Verhandlungen wurde sich auf ein Kaufpreis von 40.000 € geeinigt.

Am 21.05. haben Tobias und Manfred den Kaufvertrag für das Grundstück unterschrieben.

Hier auch ein Dank an unsere Schützenschwester Cara Könenkamp, die uns in den Notarangelegenheiten unterstützt hat. Auch ein Dank an Meike Haberkamp, die uns in Rechtsangelegenheiten unterstützt hat.

Am 07.08.2014 ging endlich die erwartete Post ein: denn seit dem Tag gehört Vereinsgelände endlich dem Schützenverein Ristedt von 1911 e.V.

Wir sind Eigentümer!

Nun konnte die Umgestaltung starten!

Infrastruktur wird geschaffen 2014/2015/2016

Nach dem Kauf musste der neue Festplatz hergestellt, Strom, Wasser und Kanal gelegt werden, der Erdwall höher und der Zaun neu gemacht werden.

Unter Großer Hilfe der Vereinsfreunde und Spenden konnten wir es in drei Jahren alles umsetzen.

Dafür kann man nur den Hut ziehen!

Wir sagen vielen Dank für die Unterstützung.
